

Im Hause der deutschen Gesandtschaft hatte ich die Ehre, Sr. Excellenz dem Minister des Inneren, Ito, vorgestellt zu werden. In seiner Zerstretheit fragte ein Herr der Gesandtschaft den keinen Augenblick seines Lebens sichereren Minister um sein Befinden. Wehmüthig blickte er mit einem echt japanischen Seufzer zu der Salondecke und melancholisch antwortete er: „Ich danke — gut.“

Meine Tage in Japan waren gezählt. In Yokohama begegnete ich noch einmal meinem Freunde, Bergwerksdirector Ulrich, welcher über Amerika heimwärts fahren wollte. Wir feierten unseren Abschied in herzlicher Weise. Unsere Wege trennten sich, der seine führte zur Cultur — nach Osten, der meine nach der Wüste Kopi (Gobi) im Westen.

Der Postverkehr zwischen Yokohama und Schanghai, diesen zwei bedeutendsten Handelsstädten des fernen Ostens, findet wöchentlich ein Mal statt. Die Schiffe der japanischen Nipu-Bischi-Post-Compagnie sind amerikanische Holz-Raddampfer mit einem Gehalte von 2—4000 Tonnen und für den Personenverkehr auf das eleganteste und bequemste ausgestattet. Der vordere Theil des Schiffes bis zu den Schaufelrädern — genannt Steerage — ist den Deckpassagieren zugewiesen. Am rückwärtigen Theile ziehen sich die Cabinen der Passagiere in zwei Stockwerken um den Kumpf des Dampfers und schließen in der unteren Ellipse den großen Speisefalon ein, über welchem sich der kleinere Musik- und Lesefalon befindet.

Ich schiffte mich am 11. September 1878 auf der „Tokio Maru“ ein, um nach Schanghai zu dampfen. Um 4 Uhr Nachmittags wurden die Anker gelichtet. Die See war ziemlich ruhig, das Leben auf der Steerage lustig und laut. Die japanischen Mädchen und Frauen, welche nach Kobe oder Nagasaki reisten, kicherten und lachten in ihrer frischen, fröhlichen Weise und beschäftigten sich bald ungenirt mit ihrer Lebensaufgabe: der Toilette. Die Japaner standen in Gruppen auf dem Deck; ein Theil winkte noch die letzten Abschiedsgrüße zum Ufer, ein anderer conversirte lebhaft über das Wetter und ein dritter ließ die Bierflasche in der Munde kreisen.

Es war 5 Uhr, und der Hafen lag bereits in weiter Ferne hinter uns, selbst der 13.000 Fuß hohe, alte Vulcan Fuschijama erschien nur mehr